

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 371

Vorwort: Nähe und Verantwortung
Autor: Fischer, Tereza

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nähe und Verantwortung

In der «Zeit» 23/2018 schreibt die Kinderbuchautorin Kirsten Boie bestürzt über die Leseschwäche heutiger Kinder. Ihr Argument, warum Bücher lesen so wichtig ist, ist das Lernen: «Je mehr Geschichten ich kenne, desto mehr Verhaltens- und Lösungsmöglichkeiten, aber auch Risiken habe ich kennengelernt.» Um dann anzufügen, eben das könne der Film nicht leisten, denn er erhöhe nicht wie das Lesen die Empathiefähigkeit, sondern zeige Figuren nur von aussen.

Es erstaunt, dass es heutzutage immer noch Leute gibt, die mit solchen Argumenten Buch gegen Film auszuspielen versuchen. Wer ernsthaft Filme ansieht, dürfte merken, dass diese nicht nur zeigen. Sie erzählen Geschichten, sie bieten uns Figuren an, für die wir Empathie entwickeln (müssen), um die Geschichten zu verstehen. Filme zeigen nie nur.

Ein ähnliches Missverständnis besteht nach wie vor – und zwar auch bei viel jüngeren Menschen als Kirsten Boie – in Bezug auf Dokumentarfilme. Ein Dokumentarfilm zeigt die Realität, so die gängige Meinung. Erlaubt er sich hingegen, etwas zu inszenieren, wird sein Status der Nichtfiktion sofort angezweifelt. Dazu lassen sich in aller Kürze drei Gedanken anführen: Die Grenze zwischen Fiktion und Nichtfiktion ist fließend; jeder Dokumentarfilm ist eine Konstruktion und niemals die Abbildung der Realität; Spielfilme und Dokumentarfilme können sich gleichermassen einer Wahrheit annähern.

Die Wahrhaftigkeit der Darstellung von Ereignissen oder des Porträts einer Person stellt den Dokumentarfilm als Gattung vor ethische Probleme. *Till Brockmann* hat die beiden Filmemacher *Luc Schaedler* und *Kaleo La Belle* mit Fragen nach ihrer Beziehung zu den Personen in ihren Filmen konfrontiert. In Schaedlers *A Long Way Home* sprechen chinesische Kunstschaffende über die Auswirkungen des totalitären Regierungssystems auf sie persönlich und die chinesische Gesellschaft insgesamt. Das sind heikle Themen, die unangenehme Folgen für die sich exponierenden Protagonist_innen haben könnten. Wie weit darf man als Filmemacher gehen, ohne die Personen oder sein eigenes Projekt zu verraten?

Bei *Kaleo La Belle*, der in seinem intimen *Fell in Love with a Girl* seine Patchworkfamilie und ihre Ausreise in die USA filmt, stellt sich eher die Frage: Wann und was darf ich filmen? Wie geht er als Vater und gleichzeitig Regisseur mit seiner Verantwortung seinen Kindern gegenüber um, die kaum die Folgen einer öffentlichen Darstellung ihres Lebens abschätzen können? *La Belle* reflektiert einige dieser Fragen im Film selbst – und ausführlich in unserem Interview.

Im zweiten Schwerpunkt dieser Ausgabe setzt sich *Martin Walder* mit dem dokumentarischen Schaffen von *Philip Scheffner* auseinander. Scheffner war an der diesjährigen Zürcher Dokumentarfilmtagung ZDOK zu Gast und gab zusammen mit seiner Produzentin und Koautorin *Merle Kröger* am Festival Vision du réel in Nyon eine Masterclass. Der Autodidakt ist ein präziser Denker, der sein Handeln als Regisseur stets über die filmische Form reflektiert. Seine Filme



Luc Schaedler (links) bei den Dreharbeiten zu *A Long Way Home*

sind oft formal radikal, fordern die Zuschauer_innen heraus, bleiben dabei dennoch zugänglich.

So unterschiedlich Dokumentarfilme auch in ihrer Form und Herangehensweise sind, sie reiben sich alle an der Wirklichkeit, müssen sich an ihr messen und greifen doch immer wieder zu Fiktionalem, um so einer Wahrheit näher zu kommen. Eines aber sollten sie nicht sein: blind für ihre eigene Position, für ihre Methoden und für ihre Verantwortung den Menschen vor der Kamera gegenüber.

Tereza Fischer